

Neunundsechzigster Jahresbericht der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft : 1943/44

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **43 (1944)**

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neunundsechzigster Jahresbericht

der

Historischen und Antiquarischen Gesellschaft

(1943/44)

I. Mitglieder und Kommissionen

Im vergangenen Berichtsjahr haben wir 25 Mitglieder verloren, unter diesen 9 durch den Tod.

Es sind dies unser Ehrenmitglied Professor Gustave Amweg in Pruntrut, sodann die Herren Charles Eckel-Labhardt, P. Gansser-Goenner, Dr. P. Geiger-Mähly, Prof. D. Karl Götz, Prof. Robert Haab, Jean Joerin-Suter, Carl Moor-Hurter, Pfr. Hans Senn. Neu eingetreten sind die Herren stud. phil. Werner Batschelet, Alfred Lucius Burckhardt, Hans Joneli, Dr. Ed. Liechtenhan-Haffter, Frau Henriette Iselin-Merian.

Bei 25 Austritten und 5 Eintritten beträgt der Mitgliederbestand am 31. August 1944 318 Mitglieder und 2 Ehrenmitglieder.

Statutengemäß fand in der ersten Gesellschaftssitzung vom 25. Oktober 1943 die Neuwahl des Vorstandes statt, wobei sämtliche darin befindlichen Herren auf eine neue Amtsdauer bestätigt wurden, und die seit dem Tod von Dr. Carl Roth bestehende Lücke auf dem 9. Sitz mit Dr. Max Burckhardt wieder ausgefüllt wurde. Zum Vorsteher für die Amtsperiode 1943/46 wurde der bisherige Schreiber Dr. Paul Roth gewählt, so daß sich der Vorstand nach Zusammensetzung und Funktionen nun folgendermaßen gliedert: Vorsteher: Staatsarchivar Dr. Paul Roth; Statthalter: Prof. Werner Kaegi; Seckelmeister: Dr. Karl Martin Sandreuter; Schreiber: Dr. Max Burckhardt; Beisitzer: Dr. Paul Burckhardt, Prof. Eduard His, Dr. Wilhelm August Münch, Dr. Hans Franz Sarasin, Prof. Felix Stähelin.

Die Ausschüsse und Delegationen setzen sich wie folgt zusammen:

1. Publikationsausschuß: Dr. Paul Roth, Präsident; Prof.

Werner Kaegi, Dr. Paul Burckhardt, Dr. Karl Martin Sandreuter, Dr. Max Burckhardt.

2. Augsterkommission: Prof. Eduard His, Präsident; Ernst Frey, Dr. August Gansser, Prof. Rudolf Laur, Isidoro Pellegrini, Prof. Felix Stähelin und von Amtes wegen der Vorsteher der Gesellschaft.

3. Delegation für das alte Basel: Prof. Eduard His, Präsident; Prof. Rudolf Laur, Isidoro Pellegrini und der Vorsteher der Gesellschaft von Amtes wegen.

4. Redaktionskommission für das Gedenkbuch der 500-Jahrfeier der Schlacht von St. Jakob an der Birs: Prof. Eduard His, Präsident; Prof. Edgar Bonjour, Dr. Paul Burckhardt-Lüscher, Dr. Rudolf Riggenbach, Staatsarchivar Dr. Paul Roth.

Als Rechnungsrevisoren walteten die Herren Dr. Fritz Vischer und Dr. Andreas Christ.

Zur Erledigung der laufenden Geschäfte trat der Vorstand im Berichtsjahr viermal zusammen.

Den auf den 28. Dezember 1943 fallenden 70. Geburtstag unseres Vorstandsmitgliedes Prof. Felix Stähelin feierte die Gesellschaft, indem sie den 42. Band ihrer Zeitschrift als Festgabe für den Jubilar gestaltete. Nachdem der Vorsteher in der Gesellschaftssitzung vom 20. Dezember öffentlich gratuliert hatte, brachte eine Delegation des Vorstandes am Geburtstag selbst noch die Glückwünsche unserer Gesellschaft dar.

In der Sitzung vom 6. März 1944 wurde unser verstorbene Ehrenmitglied, Prof. Gustave Amweg, vom Vorsteher geehrt (siehe diesen Band der B. Z., S. 5); dem Trauerhaus wurde ein Kondolenzschreiben übermittelt.

Den Präsidenten der Allg. Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, Prof. Charles Gilliard in Lausanne, beglückwünschten wir am 16. Februar 1944 zu seinem 65., unser Ehrenmitglied Prof. Heinrich Wölfflin in Zürich am 21. Juni 1944 zu seinem 80. Geburtstag.

II. Sitzungen und gesellige Anlässe

Die Zahl der ordentlichen Gesellschaftssitzungen betrug wiederum zwölf, an denen die folgenden Vorträge vor der Aufmerksamkeit von durchschnittlich 70 Zuhörern gehalten wurden:

1943

25. Oktober: Herr Prof. Karl Schefold: „Bildnisse berühmter Griechen“ (mit Lichtbildern).
8. November: Herr Dr. Eduard Sieber: „Constantin Frantz und das neue Europa“.
22. November: Herr Prof. Adolph Goldschmidt: „Illustrationen in schweizerischen Dichtungen des 13. und 14. Jahrhunderts“ (mit Lichtbildern).
6. Dezember: Herr J. P. Zwicky (Zürich): „Moderne schweizerische Ahnenforschung mit Berücksichtigung Basels“.
20. Dezember: Herr Dr. h. c. Louis Blondel (Genf): „Genève de la fin de l'époque romaine à la fin du royaume burgonde“ (mit Lichtbildern).

1944

10. Januar: Herr P. D. Dr. Charles Favez (Lausanne): „Une famille gallo-romaine au 4e siècle“.
24. Januar: Herr Dr. Hans Barth (Zürich): „Die englische Staatsphilosophie und ihre Einflüsse auf die deutsche Romantik“.
7. Februar: Herr Prof. Gerhard Wolf-Heidegger: „Die Geschichte der Anatomie und Physiologie in der Schweiz im 17. Jahrhundert“ (mit Lichtbildern).
21. Februar: Frau Luise Vöchting-Oeri: „Der Wilde Mann in Basel als Gaststätte vornehmer Reisender zu Beginn des 30jährigen Krieges“ (mit Lichtbildern).
6. März: Herr Prof. Werner Näf (Bern): „Staatsverfassungen und Staatstypen 1830/31“.
20. März: Herr Prof. Friedrich Ranke: „Das Osterspiel von Muri“.
3. April: Herr Dr. W. A. Münch: „Adlige Einwanderung im nachreformatorischen Basel“.

An Anlässen, welche von anderer Seite veranstaltet wurden und wozu unsere Mitglieder eingeladen waren, sind zu nennen der im Schoß des Basler Ingenieur- und Architektenvereins am 1. Dezember 1943 in der Kunsthalle gehaltene Vortrag von Prof. Fiechter, Zürich, über: „Die vieltürmigen Dome

IV

des Mittelalters“, sowie ein Lichtbildervortrag des Barons Eduard von der Heydt über „Die Kunst Chinas“, gegeben am 22. Juni 1944 durch die „Freunde des Kunstmuseums“. Samstag, den 27. November führte Prof. Rudolf Laur die Mitglieder der Stiftung „Pro Augusta Raurica“ und diejenigen unserer Gesellschaft durch die neuesten Ausgrabungen am Steinler in Augst.

Den Jahresausflug unternahmen wir am Sonntag, den 18. Juni 1944 in den Aargau, zur Besichtigung der Schlösser Wildeggen und Lenzburg. Im Schloßhof Wildeggen begrüßte Staatsarchivar Dr. H. Ammann (Aarau) die Teilnehmer mit einem kurzen Überblick über die Elemente der aargauischen Geschichte, worauf eine ausgiebige Besichtigung dieses jahrhundertlang von der Familie Effinger von Wildeggen bewohnten und heute noch als Familienmuseum pietätvoll ausgestatteten Schlosses erfolgte. Das Mittagessen vereinigte die Gesellschaft in Lenzburg in der „Krone“, wo nach der Begrüßung und Rede durch unsern Vorsteher der Vertreter Lenzburgs, Herr Stadtrat Haechler, sowie der Berner Staatsarchivar Dr. Rudolf von Fischer im Namen der eingeladenen Delegationen das Wort ergriffen. Am Nachmittage besichtigte man unter der Führung von Lehrer Edward Attenhofer die gewaltige Anlage des Schlosses Lenzburg und traf dann wiederum im Städtchen zusammen, diesmal im Rathaus, wo sich die freigebige Gastfreundschaft der Lenzburger nicht nur in der Spende von Imbiß und Trank, sondern auch in der Überreichung einer ansprechenden Broschüre über das neurenovierte Rathaus zeigte. Den Abschluß des reichhaltigen Ausfluges bildete ein Besuch in Aarau, wo wiederum Dr. Ammann die Führung durch die neu eingerichtete Sammlung „Alt-Aarau“ im ehemaligen „Schlößli“ übernahm.

Die Gesellschaft war durch Delegationen bei folgenden Zusammenkünften unserer benachbarten Schwesternvereinigungen vertreten: am 21. Mai 1944 bei der Jahresversammlung des Historischen Vereins des Kantons Solothurn in Kriegstetten, am 25. Juni bei der Hauptversammlung des Historischen Vereins des Kantons Bern in Großhöchstetten, am 27. August bei derjenigen der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau in Laufenburg.

Für die Abhaltung der Jahresversammlung der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz in Basel wurde eine fünfgliedrige Subkommission unter dem Vorsitz des Vorstehers bestellt, die in ihrer einzigen Sitzung vom 25. Fe-

bruar 1944 die in ihre Kompetenz fallenden Vorbereitungen des Anlasses besprach. Die Durchführung der Tagung selbst fällt nicht mehr in das Berichtsjahr.

III. Bibliothek

Im Laufe des Berichtsjahres gingen unserer Gesellschaft von den folgenden drei neue Stellen Publikationen für Tauschzwecke zu:

Bruxelles: Institut historique belge de Rome;

Kolozsvár: Siebenbürg. Nationalmuseum, numismatisch-archäologische Abteilung;

Thann (Elsaß): Geschichts- und Altertumsverein der Südvogesen;

Im fünften Kriegsjahr konnten noch, den ständig schwieriger werdenden Umständen entsprechend, 128 Bände (Vorjahr: 108 Bände), 36 Broschüren (i. V.: 80) und 1 Blatt als Zuwachs im Tauschverkehr gebucht werden.

Als Schenkungen gingen der Bibliothek drei Bände und drei Broschüren zu.

Der Versand des Bandes 43 der Basler Zeitschrift wurde zunächst nur an eine kleine Zahl von Stellen außerhalb unseres Landes ausgeführt. Für die übrigen Tauschstellen wird er erst nach dem Eintreten besser geregelter Transportverhältnisse und nach der Feststellung gültiger Adressen vorgenommen werden.

IV. Wissenschaftliche Unternehmungen

1. *Basler Chroniken*: Der 8. Band, der, wie vorgesehen, das Tagebuch des Johannes Gast enthalten wird, ist vom Bearbeiter Dr. Paul Burckhardt im Berichtsjahr so weit gefördert worden, daß er, abgesehen von wenigen noch ausstehenden Ergänzungen, druckfertig vorliegt.

2. *Basler Reformationsakten*: Der Bearbeiter, Dr. Paul Roth, konnte die Drucklegung des 5. Bandes der „Aktensammlung zur Geschichte der Basler Reformation“ weiterhin wesentlich fördern. Bis zum Abschluß des Berichtsjahres wurden 32 Bogen gedruckt und das Werk bis Ende Oktober 1531 weitergeführt.

3. *Gedenkbuch St. Jakob*: Das im November 1942 beschlossene Gedenkbuch zur 500-Jahrfeier der Schlacht bei St. Jakob an der Birs wurde unter Aufsicht der hiezu besonders

bestellten Redaktionskommission in Angriff genommen und kurz vor dem Jubiläumstermin glücklich fertiggestellt. Es umfaßt außer einem Vorwort des Präsidenten der Redaktionskommission, Prof. His, auf reichlich 300 Seiten vier Beiträge: denjenigen von Prof. H. G. Wackernagel, Basel, über die Schlacht selbst, von Dr. E. A. Geßler, Zürich, über „Wehr- und Befestigungswesen zur Zeit der Schlacht“, von Dr. R. Riggenschach, Basel, über „Kapelle und Siechenhaus“ und von Dr. M. Burckhardt, Basel, über „Die Schlacht im Gedächtnis der spätern Jahrhunderte“, sowie eine sorgfältige von Prof. Wackernagel besorgte Auswahl der zeitgenössischen Quellen zur Schlacht und ihrer spätern Darstellungen. Der Band in Großformat, typographisch eine saubere Leistung und mit über 50 Tafeln und 3 Farbtafeln ausgestattet, fand nicht zuletzt dank dem durch die Subventionen außerordentlich niedrigen Verkaufspreis eine überraschend große, der allgemeinen Beteiligung an der Gedenkfeier entsprechende Käuferschaft, so daß die Auflage vergriffen war, noch bevor in den Basler Tagesblättern eine ausführliche Besprechung des Buches erscheinen konnte.

4. *Basler Zeitschrift*: Der 42. Band der Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde (Redaktion: Dr. Paul Roth) erschien als Festband zum 70. Geburtstag von Prof. Felix Stähelin im Umfang von 20 Bogen. Die sonst übliche Beilage mit der Basler Bibliographie mußte aus technischen Gründen wegbleiben, soll aber einem spätern Jahrgang beigelegt werden.

5. *Augst. Ausgrabungen*. Der Basler Arbeitsrapport, die Regierung des Kantons Baselland und die Stiftung Pro Augusta Raurica ermöglichten durch Beiträge von total Fr. 17 000.— die Ausdehnung der Sondierungsgrabungen bei den Zentralthermen in das Herrn L. Geßler gehörende Grundstück Parc. 477, Insula XXXVII des römischen Stadtplanes. Unter der Leitung von Prof. R. Laur-Belart, dem als Assistent Herr cand. phil. Walter Drack beistand, dauerten die Ausgrabungen vom 4. November 1943 bis zum 19. Februar 1944. Außer weitem Resten des großen Thermengebäudes wurde ein fast vollständig erhaltener Keller eines Privathauses aus der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts gefunden, der konserviert und von der durch Karl Stehlin im Jahre 1911 gefundenen Kloake aus zugänglich gemacht wurde.

Auf dem Areal der ehemaligen Hühnerfarm, das jetzt dem Kanton Baselland gehört und mit Gemüse bepflanzt wird, kamen beim Bau eines Gewächshauses mehrere Mauern zum

Vorschein, die von den Arbeitern leider zum Teil zerstört wurden, bevor man uns Meldung machte. Wir wurden deshalb bei der Erziehungsdirektion in Liestal vorstellig, worauf der Unternehmer entsprechende Anweisungen erhielt und die Funde eingemessen werden konnten.

Herr Ernst Frey stieß bei der Erweiterung seiner Kiesgrube am Ostrand von Kastelen auf Stützmauern mit drei stehenden Halbtonnengewölben, wie sie am Theater und an Terrassenbauten zum Abstützen üblich waren. Dabei kamen ziemlich viele Scherben von Gebrauchsgefäßen, der Fuß einer Tonstatuette und mehrere Haarnadeln aus Bein zum Vorschein.

In der Kiesgrube am Stalden auf Aargauer Boden begann Herr Frey mit der Abräumung des auf der Nordseite der Landstraße liegenden Teiles. Vereinzelte Grabreste deuten darauf hin, daß sich der bekannte spätrömische Friedhof auch in diese Gegend ausdehnte. Ein Kindergrab ohne Einfassung enthielt ein Schälchen aus dünnem Glas und acht kleine Bronzemünzen aus der 1. Hälfte des 4. Jahrhunderts n. Chr.

Ein Bursche aus Kaiseraugst fand beim Asphof, ebenfalls auf Aargauer Boden, einen seltenen Aureus des Tiberius, der als Depositum des Kantons Aargau dem Historischen Museum Basel übergeben wurde.

Konservierungsarbeiten: Am Schneckenberg wurde nun auch ein Stück des Hypokaustes mit Hilfe der von Dr. Aug. Gansser-Burckhardt und der Firma Passavant-Iselin & Cie. freundlicherweise zur Verfügung gestellten Baumaterialien rekonstruiert.

Theater: Die bereits zur Tradition gewordenen Freilichtspiele der Basler Studentenschaft machten eine Neugestaltung der Bühne notwendig. Mit finanzieller Hilfe der beiden Basler Halbkantone wurde im April 1944 nach dem Projekt und unter der Leitung von Architekt Isid. Pellegrini zwischen die beiden westlichen Parodosmauern ein stabiles Podium mit Betonunterlagen für die demontierbaren Holzszenerien eingebaut. Dabei mußte der Entwässerungskanal zugedeckt werden. Dies ist kein Schaden, weil dadurch der römische Zustand wieder hergestellt ist und manches Mißverständnis bei den Besuchern verhindert werden kann. Durch eine Treppe und Türe ist er übrigens nach wie vor zugänglich und zu besichtigen.

Auf Veranlassung der neu gegründeten, unter dem Präsidium von Dr. Paul Bürgin stehenden Kommission für die Studentenaufführungen in Augst wurde die Holzbühne bis zum Auffahrtstage aufgestellt. Durch schönes Wetter begünstigt,

kamen zu erfolgreicher Aufführung: Am 18. Mai 1944 die „Iphigenie“ und am 18. und 25. Juni die „Antigone“ in der Übersetzung von Hölderlin.

Bebauungsplan von Augst. Herr Lüscher-Willstich in Augst äußerte die Absicht, im Neusatz ein Einfamilienhaus zu bauen. Da es auf den Südflügel des Südforums zu liegen gekommen wäre, erhoben wir bei der Regierung des Kantons Baselland Einsprache und regten zugleich eine grundsätzliche Neuordnung des Augster Bebauungsplanes an. Wir stießen dabei auf erfreuliches Verständnis. Es fand eine gemeinsame Sitzung der Kantonalen Planungskommission, unter Vorsitz von Herrn Regierungsrat Mosimann, und der Vertreter unserer Gesellschaft statt. Zuhanden der Behörden wurden folgende Leitsätze aufgestellt: Die großen römischen Bauwerke wie Theater, Fora, Tempel, Thermen sollen überhaupt nicht überbaut werden. Auf dem übrigen Gebiet der Stadt Augusta muß vor der Erstellung eines Neubaus der Platz archäologisch untersucht werden. Die modernen Baulinien sind mit den römischen gleichzusetzen, so daß das römische Straßennetz im modernen Bebauungsplan wieder erstet und dadurch die Gliederung der Römerstadt sichtbar wird. Gestützt darauf verhandelten wir mit Herrn Lüscher, um ihn zu veranlassen, sein neues Grundstück diesen Grundsätzen anzupassen. Auch er zeigte Verständnis für unsere Bemühungen, so daß wir hoffen, hier zu einer Regelung zu kommen, die für die weitere Gestaltung des römischen Augst von entscheidender Bedeutung sein wird. Wenn Augst in der Nachkriegszeit wirklich das große Freilichtmuseum werden soll, von dem in letzter Zeit so viel gesprochen worden ist, so muß die planlose Überbauung unbedingt verschwinden.

Wärter: Schon lange wäre die Anstellung eines permanenten Wärters und Ausgrabungsarbeiters in Augst gewünscht worden; die Augster Kommission hatte aber Bedenken gegen diese finanzielle dauernde Belastung durch einen ständigen Angestellten. Da immer wieder mutwillige Zerstörungen an den Bauwerken vorkamen und auch der Unterhalt der Anlagen sehr zu wünschen übrig ließ, unternahm dann Herr Prof. Laur, mit Zustimmung der Kommission, bei den Regierungen der beiden Halbkantone Schritte, um den notwendigen Kredit zur Anstellung eines Wärters zu erhalten. Sowohl Herr Regierungsrat W. Hilfiker von Liestal, wie Herr Regierungsrat Dr. C. Miville von Basel befürworteten unser Begehren, nachdem sie sich anhand unserer detaillierten Eingaben über die Notwendigkeit

dieser Anstellung orientiert hatten. Schließlich stimmten auch die beiden Regierungen zu und bewilligten einen Jahresbeitrag von je Fr. 2400.—, unter der Bedingung, daß die Anstellung des Wärters unsere Sache sei. Wir beabsichtigten, auf den Herbst 1944 unsern bewährten Vorarbeiter Karl Hürbin aus Wegenstetten mit den ersten Reinigungsarbeiten im Theater zu beauftragen. Doch wurde dies durch militärische Aufgebote durchkreuzt. Wir hoffen aber, im nächsten Bericht die definitive Regelung der Angelegenheit melden zu können. Vorläufig möchten wir auch an dieser Stelle unserer Dankbarkeit und Freude Ausdruck verleihen, daß die Behörden zu diesem für die bessere Instandhaltung der Ruinen von Augst wichtigen Schritt Hand geboten haben.

6. *Delegation für das Alte Basel.* Nachdem der Arbeitsbeschaffungsrat einen Kredit von Fr. 10 000.— bewilligt hatte, konnten wir am 21. Februar 1944 mit den geplanten Ausgrabungen auf dem Münsterplatz beginnen. Zur Begutachtung der mittelalterlichen Funde wurde Herr Prof. Hans Reinhardt beigezogen. Im übrigen wurde die Grabungsleitung durch Prof. Laur-Belart besorgt; Werkführer war Karl Hürbin; die Planaufnahmen erfolgten durch das Institut für Urgeschichte, die Zeichnungen besorgten die Herren Kindhauser und Fonti. Als Arbeiter fanden zehn ältere Basler Arbeitslose Beschäftigung. Gegraben wurde vor dem Münster, unter den Bäumen des kleinen Münsterplatzes und vor dem Reinacherhof. Die in der Straße vor dem Münster geöffneten Sondiergräben ergaben einwandfrei, daß die schon von Karl Stehlin festgestellten, von den Münstertürmen nach Westen abgehenden Fundamentmauern in einer Entfernung von 7 m mit einem Haupt abschließen, also nicht zu einem Atrium vor dem romanischen Heinrichsbau gehören, sondern kapellenartige Vorbauten vor dem Martins- und Georgsturm getragen haben müssen, baugeschichtlich ein sehr interessantes Ergebnis. Auf dem kleinen Münsterplatz stieß man schon ab minus 60 cm auf römische Funde, die sich auf mindestens vier verschiedene Ablagerungen aussondern ließen. Diese waren durch äußerst harte Kiesel- und Lehm Böden gekennzeichnet, offenbar Reste von Plätzen oder einer Straße mit angrenzenden Hütten aus vergänglichem Baumaterial (Holz oder Fachwerk). Steinsetzungen scheinen die Wände anzudeuten, einzelne Steinplatten Pfostenstellungen. Sehr klar kamen Feuerstellen mit hartgebrannten Lehmplatten in ziemlich regelmäßigen Abständen zum Vorschein, außerdem verschiedene Abfallgruben, oft in unmittelbarer Nähe der

Herde. Alles erinnert lebhaft an die Überreste der Holzkasernen von Vindonissa (vgl. z. B. Chr. Simonett, Anz. f. Schw. Altertumskunde 1937, 81 ff.). Die Kleinfunde weisen ebenfalls in diese Zeit. Spätgallische Münzen und Keramik sind in der untersten Schicht mit frühester arretinischer Terra sigillata gemischt. Frühe Bildlampen, Aco-Becher, gefirnißte Fläschchen in ganzen Serien, beinerne Schreibgriffel, Münzen des Augustus gehören zum charakteristischen Inventar dieser Epoche. Sämtliche Schichten gehören ins 1. Jh. n. Chr.; vereinzelt gehen die Funde bis in vespasianische Zeit. Der Gesamteindruck ist vorläufig der, daß um 12 v. Chr. im Zusammenhang mit der Besetzung der Rheinlinie durch die römischen Legionen auf dem Münsterhügel eine militärische Niederlassung, also wohl eines jener aus der schriftlichen Überlieferung bekannten Drususkastelle, angelegt wurde, das seine Blütezeit in augusteischer Zeit hatte, aber auch noch in späterer Zeit benutzt wurde. Auffallend ist das Fehlen solider Steinbauten aus dem 2./3. Jahrhundert. Eine vicusartige, bürgerliche Siedlung müßte also, falls sie überhaupt vorhanden gewesen ist, an anderer Stelle noch gefunden werden. Vereinzelt Scherben und Münzen aus dem 4. Jahrhundert, vor allem vor dem Münster, weisen auf das durch seine festen Umfassungsmauern bekannt gewordene, spätrömische Castrum Basilia hin.

In einem langen Suchschnitt vor dem Reinacherhof im Nordteil des Münsterplatzes wurden zunächst zahlreiche Skelette eines frühmittelalterlichen Friedhofes gefunden, von dessen Existenz bis jetzt nichts bekannt war. In tieferer Schicht stieß man auf einen Sodbrunnen, der mit Hilfe eines vom Arbeitsbeschaffungsrat bewilligten Sonderkredites vollständig ausgegraben werden konnte. Bis auf minus 9,5 m war er zerstört; von hier an aber führte eine meisterhaft gefügte Auskleidung aus roh zugerichteten Sand- und Kalksteinen und von Kieselbollen mit einem innern Durchmesser von 90 cm (3') in eine Tiefe von rund 20 m, wo der Brunnen in die Molasse eingetieft und mit Sickerwasser angefüllt war. Unsere Messung ergab eine Wasserzufuhr von $2\frac{1}{3}$ l in der Minute. An eingeworfenen Funden kam wenig zum Vorschein: in einer Tiefe von 15,6 m die Eisenbeschläge samt Kette eines konischen Wassereimers, römische Ziegelstücke, zu unterst Tierknochen, einige Eisenfragmente, Ziegelbrocken, einige unscheinbare Scherben römischen Charakters, darunter ein Stück aus Terra sigillata. Die römische Herkunft des Brunnens ist unzweifelhaft. Er scheint in frühromischer Zeit gebaut und im 2. Jahrhundert zu-

geschüttet und dann im obern Teil als Abwassergrube verwendet worden zu sein. Die oberste Partie, die einst mit rund ausgehauenen Sandsteinen ausgefüllt war, wurde von uns neu aufgesetzt und in der Pflasterung durch einen sichtbaren Steinring markiert. In technischer Hinsicht war der Brunnen ein kleines Meisterwerk.

Die Ausgrabungen auf dem Münsterplatz, die zunächst nur als Sondierungen gedacht waren, haben die große Bedeutung solcher Bodenforschungen für die Aufklärung unserer ältesten Stadtgeschichte klar erwiesen. Die erreichten Ergebnisse stellen aber nur einen Bruchteil dessen dar, was durch systematisches Weitergraben erreicht werden könnte. Hoffen wir, daß die Behörden und die Organe des Baudepartementes, denen wir für ihre tatkräftige Unterstützung öffentlich aufs beste danken, auch fernerhin Verständnis für unsere Forschungen auf baselstädtischem Boden haben werden.

An Gelegenheitsfunden aus dem Arbeitsgebiet der Delegation sind noch zu erwähnen:

Kleinhüningen, Neuhausstr. 90, Ciba-Werke, Gebäude 36 b, zwei menschliche Skelette in altem Schwemmsand, offenbar in eine Grube geworfen, ohne irgendwelche Beigaben, aber sicher prähistorisch.

Münsterberg, Abbruch des Hauses Nr. 13, abgerundete Mauer längs der Gasse, wohl Fundament der alten Hausfront. Einige ältere Mauerstücke auf der Rückseite des Hauses gegen den Hof des Gymnasiums scheinen ebenfalls mittelalterlich zu sein.

Grenzacherstr. 34, Fabrikareal Hoffmann-La Roche, beim Ausbaggern eines neuen Kellers ein vereinzeltes Frauengrab der frühen La Tène-Zeit Ib mit folgenden typischen Beigaben: 1 Knick-Fingerring, 2 Fibeln mit umgebogenem Fuß, 1 massiver Eisenring mit Bronze überzogen, zwei feine Warzen-Armringe aus Bronze, 1 ganz erhaltener Armring aus Lignit, Reste einer großen Fibel aus Eisen. Es ist der erste uns bekannte Fund aus der frühgallischen Zeit auf baselstädtischem Boden. Die Rettung aus den Klauen des Baggers verdanken wir der Aufmerksamkeit eines Chauffeurs, die Überweisung der Funde ins Historische Museum Herrn Dr. R. Vetter.

Der Schreiber:

Dr. Max Burckhardt

Vom Vorstand genehmigt am 25. September 1944.